



1999/32 dschungel

<https://shop.jungle.world/artikel/1999/32/der-koenig-und-der-prinz>

Dub-Reggae-Re-Issues

Der König und der Prinz

Von **Tobias Rapp**

<none>

In der jamaikanischen Musik der Siebziger und Achtziger gab es zwei ausgewiesene Herrscher: Tubby und Jammy. Beide waren nicht etwa Sänger wie der US-amerikanische King des Rock'n'Roll oder des Pop, beide waren Chefs der größten Soundsystems, der bestlaufenden Studios der Insel und Produzenten der gutverkauften Platten. Sie schmissen die besten Partys, produzierten die besten Platten und verkauften am meisten. Und beide kamen aus dem gleichen Sandkasten.

King Tubby war der erste, der zu Ruhm und Ehre kam. Seit seiner Jugend hatte er schon mit Elektronikresten herumgewerkelt, die er sich aus dem Ramsch von Radiogeschäften klaubte. So baute er sich ein Soundsystem zusammen und sein Studio auf.

Als er Anfang der Siebziger eines der bestlaufenden Soundsystems von Kingston sein eigen nannte, entwickelte er Dub-Reggae, die Kunst der musikalischen Reduktion. Ob aus Absicht, um den Sängern bei den Partys mehr Raum zu geben, ob aus Versehen, weil ein Verstärker nicht ging und nur der Baß zu hören war, Dub revolutionierte den Reggae durch reduzierte Instrumentals und Gesangsstimmen, die durch Echokammern wanderten, bis man kaum noch wußte, welche Ecke da sang.

King Tubby schickte Hunderte von Stücken in die Umlaufbahn, eines schöner als das andere, Singles und Alben, zum Großteil Musik, die die hiesigen Plattenläden nie erreichte. Deshalb müht sich das britische Wiederveröffentlichungslabel Blood & Fire seit Jahren tief in die Archive hinab, um mit neuen alten Aufnahmen zurückzukehren. Die aktuelle Fuhre deckt Stücke aus der zweiten Hälfte der Siebziger ab, als King Tubbys Studio brummte wie ein Bienenkorb, auch wenn die Musiker und Sänger, die vor der Tür warteten immer wieder die Köpfe einziehen mußten, weil es im Niemandsland zwischen den Territorien verfeindeter Gangs lag, die sich des öfteren Schießereien lieferten.

Jammy wurde erst in den Achtzigern zum König gekrönt, am Ende einer Phase, die "The Crowning Of Prince Jammy" nachzeichnet. Er war etwas jünger als Tubby, gemeinsam mit ihm aufgewachsen und vom Anbeginn seines Aufstiegs zum König dessen treuer Vasall gewesen. In King Tubbys entscheidender Zeit, Anfang der Siebziger, zog er für einige Jahre nach Kanada - als

er zurückkehrte, saß Tubby bereits auf seinem Thron.

Also heuerte er in Tubbys Studio als Ingenieur an und fing selbst an, Aufnahmen zu mischen. Ein Prinzip, das fast alle großen Produzenten durchliefen. Der Boß des jeweils rulenden Sound stellte immer junge, neue Nachwuchsproduzenten ein, um diese die eigentliche Arbeit machen zu lassen, die er dann nur noch beaufsichtigen mußte. Einige der Stücke auf "Dub Like Dirt" sind so auch von Jammy gemischt.

Nach einiger Zeit der Lehre machte Jammy dann sein eigenes Studio auf, und "The Crowning Of Prince Jammy" stammt genau aus dieser Phase. Hier ist es mal Dub-Reggae, mal Roots-Reggae - alle Stücke sind so groß, wie es der Titel des Produzenten verspricht. Zur eigentlichen Krönung von Jammy kam es wenig später, als er anfang, digitale Elemente in seine Tracks einzubauen und so den gesamten Sound von Jamaika ein weiteres Mal umstürzte.

King Tubby & Friends: Dub Like Dirt. Blood & Fire/Indigo The Crowning Of Prince Jammy.
Pressure Sounds/EFA